

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wchblatt „Sassenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile ober oder unter dem Text 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngeltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Druckersohn 30 Pfg., durch die Post Rt. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nr. 4.

Dienstag, den 10. Januar 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden beim Bürgermeisteramt und der Gemeindefasse beginnen während des Winterhalbjahres um 8 1/2 Uhr vormittags.

Flörsheim a. M., den 15. Dezember 1911.

Der Bürgermeister: Paul.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der

kath. Kirchensteuer

sowie deren Rückstände an Pacht und Zinsen pro 1910 wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Flörsheim, den 5. Januar 1911.

Die katholische Kirchentasse: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Einwohner werden auf die Vorschrift bei Glatt- eis innerhalb des Ortsberings die Straße mit Sand oder Asche zu bestreuen wiederholt hingewiesen. Anderes Streumaterial, wie Holzabfälle, Spreu etc. ist ungeeignet.

Auf die gesetzliche Haftpflicht der Haus- und Grund- stückbesitzer bei vorkommenden Unglücksfällen von Menschen und Tiere durch Unterlassung des Streuens mache ich besonders aufmerksam.

Flörsheim a. M., den 10. Januar 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Paul.

Holzversteigerung.

Am nächsten Dienstag, den 17. Januar, kommt im Flörsheimer Gemeindevwald in den Distrikten No. 1—9 nachbezeichnetes Holz zur Versteigerung.

2 Birkenstämme 0,36 fm.,

4 Km. Rot- und Weißbuchen-Scheitholz,

152 „ „ „ Eichen-, Scheit- und

Knüppelholz,

130 „ „ Stochholz und

5500 Eichen-, Buchen- und Kiefernwellen.

Zusammenkunft und Anfang Vormittags 10 1/2 Uhr an der Dörrbruchschneise (Gundwaldgrenze).

Flörsheim a. M., den 9. Januar 1911.

Der Bürgermeister: Paul.

Ortskrankentasse Nr. 8, Hochheim.

Donnerstag, den 12. d. Mts. wird das Krankengeld für die Ortskrankentasse Hochheim von nachmittags 1—5 Uhr im Taunus erhoben. Sämtliche Rückstände von 1910 müssen gezahlt werden, anderenfalls Mahnung erfolgt. Der Vorstand der Ortskrankentasse No. 8 in Hochheim a. M.

Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr anfangend, veranstaltet der hiesige Local-Gewerbeverein im „Rathhäuserhof“ einen

Vortragsabend,

wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereins höflichst eingeladen sind.

Tagesordnung: 1. „Das autogene Schweißen und Schmieden der Medalle im Dienste des Handwerks“. Referent: Herr Maschinentechniker Gustav Schaar in Höchst a. M. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Totales.

Flörsheim, den 10. Januar 1911.

Der erste Schwimm- u. Rettungsklub veranstaltete am vergangenen Sonntag Abend ein Winterkonzert mit Gratisverlosung und Ball im Rathhäuser-Hof. Die Feier nahm einen sehr schönen und anregenden Verlauf, der Besuch war zufriedenstellend. Die Musik wurde vom Musikverein ausgeführt und fanden die geschmackvoll ausgewählten Programmnummern den wohlverdienten Beifall. Besondere Anerkennung verdiente und fand die Gratisverlosung von ca. 25 wertvollen Gegenständen unter die Besucher. Neu und ungelungen

waren auch die verschiedenen Tanz-Aufführungen, vor Allem „Immer an der Wand lang“, wobei es ein nicht enden wollendes Hallo gab. — Der Schwimm- und Rettungsklub, dessen Ziel es ist, den Schwimmsport zu pflegen und bei Unglücksfällen auf dem Main Hilfe zu leisten, rüstet sich bereits für die kommende Saison und kann jedem Flörsheimer Mann nur empfohlen werden, dessen Bestrebungen zu unterstützen und wo möglich durch persönlichen Beitritt für die Ausbreitung der so gesunden und geradezu notwendigen Schwimm- kunst Sorge zu tragen.

Der kath. Vereverein hielt am letzten Sonntag Abend im Hirsch seine alljährliche Weihnachtsfeier ab, die sich eines ganz besonders starken Besuches zu erfreuen hatte. Der „Verevereinsball“, wie er im Volks- munde heißt, hat sich von jeher ganz besonderer Sym- pathien zu erfreuen.

* Hochheim, 7. Jan. Während die Taunusland- schaft noch im Schnee steht und den Wintersportsfreun- den auf ihren Rodelbahnen die schönste Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports bietet, ist der Schnee in der Mainebene ziemlich zusammengeschmolzen. — Der neugegründete Vogelschutzverein läßt sich die Pflege und die Fütterung der Vögel in der kalten Jahreszeit sehr angelegen sein. So wurde in den letzten Tagen damit begonnen, eine größere Anzahl von Nist- und Futter- kästen in dem Umkreis der Weinberge und im westlichen Teil des Gemarkungsberinges aufzuhängen. Die Kosten hierfür wurden teils von der Stadt Mainz, teils vom Verschönerungsverein u. a. aufgebracht. Die Leitung dieser Arbeiten liegt in den Händen der Herren Guts- verwalter Fischle und Kellermeister Georg Hummel, die zu diesem Zwecke sich an einem praktischen Kursus in der Versuchsanstalt Seebach beteiligt haben. Die ge- brauchten Christbäume werden am Elektrizitätswerk zur Verwendung beim Vogelschutz entgegengenommen. — Wie gering im verflossenen Jahre der Ertrag der Wein- berge war, geht daraus hervor, daß die königliche Domäne in ihrem 35 Morgen großen Weinbergsgelände nur 900 Liter Wein erntete, welchem Ertrage ein Auf- wand von 16800 Mark für Unterhaltungskosten und Baulohn gegenübersteht. Mögen die kommenden Jahre diesen Mißerfolg wieder reichlich ausgleichen.

* Wiesbaden, 9. Jan. Dem Friseur Ehrhardt zu Biebrich, welcher vom Schöffengericht zu Wiesbaden, weil er mit seinen Lehrlingen auf den Felddiebstahl ausgezogen war, in Strafe genommen wurde, ist auf Antrag der Handwerkskammer das weitere Halten und die Anleitung von Lehrlingen untersagt worden.

* Limburg a. d. L. Ein Unstern schwebt über der hiesigen Wad- und Schließgesellschaft. Vor drei Jahren wurde der damalige „Direktor“ zu zwei Jahren Zucht- haus verurteilt, weil er die Kauttionen von verschiedenen Wächtern unterschlagen und dann das Weiße gesucht hatte. Sein Nachfolger im Amte „Direktor“ Schenk, hat nunmehr das Beispiel seines Kollegen nachgeahmt. Da er sich wegen übermäßigen Schuldenmachens hier nicht mehr halten konnte, hob er bei der hiesigen Neben- stelle der Kass. Landesbank die kürzlich dort von einem neu eingetretenen Wächter hinterlegte Kauttion von 150 Mark ab und verschwand, wobei er Frau und Kinder in der größten Not hier zurückließ. — Schenk wurde später in Frankfurt verhaftet.

Reklamen.

— Grundbegriffe der Chemie. Eine Einführung in die Lehre von den Nichtmetallen von Dr. Werner Meulenburg. Verlag von Theod. Thomas, Leipzig. Preis 1 Mk., eleg. geb. 1.60 Mk. (für Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft gratis). Das vorliegende Buch bildet die zweite Buchbeilage zum 2. Jahrgang der von der D. N. G. herausgegebenen Zeitschrift „Natur“. Der Aufgabe dieser Gesellschaft, den Laien mit den Ergebnissen und Fortschritten der Naturwissenschaften vertraut zu machen, dient auch diese Schrift, welche eine Einführung in die Chemie darstellt und die allgemeinen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. Der Verfasser behandelt den Stoff in folgenden Kapiteln: „Luft und Wasser“, „Sauerstoff und Wasserstoff“, „Das Kohlenstoff, die Salzsäure und die Halogene“, „Der Schwefel“, „Der Stickstoff u. seine Bedeutung“ und das „Silizium“. Ferner ist dem Buche noch eine internationale Atomgewichtstabelle 1911 und eine kleine Liste anderer Werte, die zum weiteren Studium geeignet sind, beigegeben. Auch eine Beschreibung einzelner Versuche ist in dem Wert aufgenommen und nach Möglichkeit so gestaltet, daß die Experimente von geschickteren Lesern nachgemacht werden können. Zahlreiche Abbildungen illustrieren den allgemeinverständlichen geschriebenen Text, der jedem Naturfreund Belehrung und An- regung bietet.

— Eine oft wiederkehrende Frage ist die nach dem Ursprung des Wortes „Maggi“. Nicht allen unseren Lesern dürfte es be-

kannt sein, daß Maggi's seit über zwei Jahrzehnten bewährte Er- zeugnisse (Maggi's Würste, Suppen, Bouillonprodukte) nach ihrem Erfinder Julius Maggi benannt sind. Dieser, der Sohn eines aus Italien stammenden Großindustriellen, der in der Schweiz mehrere bedeutende Getreidemühlen besaß, befaßte sich schon zu Beginn der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit eingehenden Versuchen auf dem Gebiete der Volksernährung, angeregt durch eine Reihe von Universitätsprofessoren und Ärzten. So schuf er nach mancherlei Schwierigkeiten die heute in jedem Haushalt ge- schätzten Küchenhilfsmittel, die seinen Namen tragen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr gest. hl. Messe, 7 Uhr Jahramt für Phil. Schleidt 2. und Ehefrau.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe, 6 1/4 Uhr gest. Engelamt für Johann Schuhmacher.

Bereins-Nachrichten.

Senographischer Verein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend von 8—10 Uhr Unterrichtsstunde.
Humor. Musikgesellschaft „Pyra“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im „Rathhäuser Hof“.
Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Montag Abend 9 Uhr Sing- stunde im „Hirsch“.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Mittwoch 11. Jan. abends 7 Uhr: Symphonie-Konzert.
Donnerstag 12. Jan. abends 7 Uhr: „Die Kinder“.
Freitag 13. Jan. abends 7 1/2 Uhr: „Tantris der Narr“.
Samstag 14. Jan. abends 7 Uhr: „Der Freischütz“.
Sonntag 15. Jan. nachm. 3 Uhr: „Robinson Crusoe“, 2. Schau- spielpreise. Abends 7 Uhr: „Die schöne Nisette“. Zum 1. Male!

Grundstückversteigerung.

Am 20. Januar 1911 Nachmittags 4 Uhr sollen zu Wiesbaden im Hotel „Friedrichshof“ untenstehende dem Josef Konradi zu Wiesbadenmühle bei Flörsheim und Miterben gehörigen Grundstücke zwecks Erbchaftsteilung, freiwillig und öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Die feldgerichtliche Lage der Grundstücke ist:

1. Ader „Schwalbacher Chaussee“
2. Gewinn 12 ar 17 qm. 51 Ruten tax. zu Mt. 20432
2. Ader „Leberberg“
2. Gewinn 27 ar 59 qm. 110 Ruten tax. zu Mt. 16554
3. Ader „Leberhoben“
1. Gewinn 13 ar 90 qm. 55 1/2 Ruten tax. zu Mt. 11120
4. Ader „Hollerborn“
4. Gewinn 11 ar 29 qm. 45 Ruten tax. zu Mt. 6774
5. Ader „Pflaster“
1. Gewinn 26 ar 44 qm. 105 Ruten tax. zu Mt. 6346
6. Ader „Zweibörn“
6. Gewinn 32 ar 92 qm. 131 1/2 Rut. tax. zu Mt. 13168
8. Ader „Pflugschweg“
3. Gewinn 21 ar 24 qm. 85 Ruten tax. zu Mt. 12744
9. Ader „Kleinhainer“
2. Gewinn 22 ar 17 qm. 89 Ruten tax. zu Mt. 26604
10. Ader „Im Hasengarten“
1. Gewinn 11 ar 55 qm. 46 Ruten tax. zu Mt. 6930
11. Ader „Hinter Leberhoben“
4. Gewinn 16 ar 18 qm. 55 Ruten tax. zu Mt. 16180

Bei der Bewerbung wurde einerseits der landwirt- schaftliche Ertragswert, andererseits der Umstand berück- sichtigt, daß für in der Nähe derselben belegenen gleich- wertigen Grundstücke zu Spekulationszwecken schon er- heblich höhere Preise bezahlt worden sind.

Generalversammlung der Allge- meinen Sterbekasse Pietät

am Sonntag den 15. Januar 1911 Mittags 1 Uhr bei Gastwirt Adam Becker.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstehenden über das abgelaufene Rechnungsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Revisoren.
4. Erwahl der Vorstands.
5. Wahl der Revisoren für 1911.
6. Vereinsangelegenheiten.

Eine gute Beteiligung hofft

der Vorstand.

Dunkle Punkte.

Die Weltlage ist heute im allgemeinen sehr friedlich, aber die Verhältnisse bedingen doch, daß es an den verschiedensten Stellen einige „dunkle Punkte“ gibt. Dazu ist die Welt zu groß; es kann nicht überall ein ungezügelter Frieden herrschen. So zeigt sich über dem Stillen Ozean ein Wetterleuchten, das einen über kurz oder lang bevorstehenden japanisch-amerikanischen Krieg ankündigt. Eben at Japan eine ganz bedeutende Vermehrung seiner Flotte beschloßen, und auf den Philippinen soll es von japanischen Spionen wimmeln. Die amerikanische und die japanische Presse unterhält sich in sehr gereizter Sprache. In den Pazifikstaaten ist alles in heller Aufregung; die Zeitungen von San Francisco behandeln fast täglich das Thema: Hannibal ante portam! Die allgemeine Erregung ergreift auch den Kriegserretter Dickinson, der erst kürzlich von einer Besichtigungstreife nach den Philippinen zurückgekehrt ist, und den Generalkonsul Dr. med. Leonard Wood, so daß beide dem Kongreß ein Schriftstück einreichen, in dem sie die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 71 000 auf 450 000 bis 900 000 (1) Mann als notwendig bezeichnen. Der die Präsidenten Taft sucht seine „Pappenheimer“ zu beruhigen; bei seinen 313 Pfund Lebendgewicht läßt er selber sich nicht so leicht aus dem Gleichgewicht bringen. Die öffentliche Meinung Amerikas ist auch gegen Verstärkung der Armee, besonders gegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, aber die Aussicht, von den gelben Parvenüs im Westen des Stillen Ozeans angegriffen zu werden, hat das amerikanische Volk doch mit einer Art patriotischen Rausches erfüllt.

Ein zweites kritisches Zentrum der internationalen Diplomatie befindet sich in London. Die Nachricht über die in Potsdam vollzogene Annäherung zwischen Rußland und Deutschland hat an der Themse sehr verstimmt, denn sie durchkreuzt die Hoffnungen und Pläne, die man an die Triple-Entente geknüpft hatte. Nun ist aber bekanntlich die englische Diplomatie die fingerfertige der Welt; keine hat jemals so große Erfolge in der Schürzung von Allianzen erzielt als sie. Als die Ausfahrten auf Rußland schwanden, hatte sie sofort ein anderes Eisen im Feuer — die Vereinigten Staaten. Es ist nämlich kein Zweifel mehr möglich, daß in London die Begründung einer englisch-französisch-amerikanischen Allianz oder wenigstens Entente geplant wird. Der von England verfolgte Plan ist sehr ernst und keineswegs unausführbar. Schon hat man sich durch den Kommandeur Sims den Voss werfen lassen. Wie kam dieser dazu, widerholt in London den Engländern bei einem Kampfe gegen Deutschland die Unterstützung der Vereinigten Staaten durch jeden Mann, jedes Schiff, jeden Munitionstropfen und jeden Dollar zu versprechen? Daß der amerikanische Admiral Murdoc und sogar der amerikanische Vorkämpfer am Londoner Hof, Whitelaw Reid in dieselbe Kerbe schlugen? Und sind diese Reden nur ein Beweis für die Schlaueit der Engländer; sie haben die amerikanischen Fliegen längst eingefangen. Man muß nämlich wissen, daß die Amerikaner trotz ihres lauten zur Schau getragenen ungeheuren Selbstbewußtseins im Herzen eine große Scheu vor den kleinen „Japs“ haben. Sie wissen, daß diese ihnen den Philippinen-Archipel ohne weiteres wegnehmen können, sie fürchten auch — wie aus dem Briefe des Generalkonsuls Wood hervorgeht — eine japanische Landung in Kalifornien. Wer kann ihnen gegen diese „mongolische Gefahr“ helfen? Nur England mit seiner mächtigen Flotte. Ein paar Dreadnoughts, auf denen der Union Jack weht, im Hafen von Manila — und Japan wird nicht wagen, diese amerikanische Kolonie anzulassen. Darauf gründet sich die Rechnung des Foreign Office, und man sagt den Pankees: „Helft ihr uns gegen die Teutonen (das ist unser Schmeichelname in England) und wir helfen euch gegen die Japs.“ Wer die einschlägige Literatur in der letzten Zeit verfolgt, wird bemerkt haben, daß hier ein ganz regelrechter Schachervorschlag vorliegt, und allem Anschein nach sind die Amerikaner darauf hereingefallen, denn man hat von dem leichten Tadel des Kommandeurs Sims auch noch nicht das geringste gehört.

Das dritte barometrische Minimum in der Weltpolitik ist in der südosteuropäischen Ecke zu finden. Die türkischen Vorkämpfer bei den türkischen Schürmächtern haben soeben wieder einmal gegen die Anwendung der griechischen Gesetze auf Aretas Einspruch erhoben und eine nichtsagende Antwort erhalten. Das gibt neue Verstimmung der Türkei gegen die Griechen, um deren Vorteil es sich handelt und die auch mit der Sache einverstanden sind. Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der jetzt fest im Sattel sitzende Venizelos, der im Herzen ein Zuträger und Intrigant ist, obwohl er augenblicklich den Opportunisten marxiert, bald wird zeigen wollen, was er leisten kann. Eine neue Krisis ist im Anzuge, die sehr gefährlich werden kann, besonders wenn erst der Winter vorüber ist.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Fortsetzung.)

Über dem blumenbesetzten Altar aber stehen einige Worte in goldenen Buchstaben, welche dieses Haus von allen der Nachbarschaft absondern. „Sanatorium“ nennt es der Eigentümer und hinter der Bezeichnung verbirgt er ein Irrenhaus, eine Nervenheilanstalt. Mit dem fallenden Laube des Herbstes wird die traurige Bestimmung des Hauses frei vor allen Blicken. Man sieht nicht mehr das anspruchslose Bürgerhaus, sondern das Gefängnis der Unglücklichen, welche dem Wahnsinn verfallen sind, denn die Fensterheben sind zum großen Teile geblendet, auch wohl mit starken Drahtgittern versehen, welche dicht auf die Rahmen anschließen. Einzelne Zellen scheinen dunkler zu sein. Das Haus beherbergt 20 Patienten und mehr; der Besitzer Dr. Müller ist eine Autorität in seinem Fache, ein gewiegter Psychiater, eine Berühmtheit in seinem Fache. Er hat das Asyl ins Leben gerufen, um den Interessen vornehmer Leute Rechnung zu tragen, er sah es wachsen und gedeihen und erfreut sich des Vertrauens seiner Patienten und ihrer Angehörigen.

Vor dem Hause hielt am Tage nach dem Vorfall in der Leipzigerstraße ein geschlossener Wagen, dem der Regierungsrat v. Wartenberg einstieg. Ihm folgte ohne Widerstand oder merkliche Gemütsbewegung seine Tochter, wie immer in tiefes Schwarz gekleidet.

Der Schein der strahlenden Herbstsonne fiel auf die

beide Rivale. Griechenland und die Türkei, kämpfen um ihr Aussehen. Allem Anschein nach wird es erst wieder zum Frieden in Südosteuropa kommen, wenn einer der beiden Gegner — Griechenland oder die Türkei — schwer verwundet am Boden liegt und auf Jahrzehnte ohnmächtig gemacht wird. Den Griechen kann eine solche schwere Niederlage nur durch die Türkei, den Türken nur durch Rußland beigebracht werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zu dem Entwurf einer neuen Fernsprechnetzordnung teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“, gegenüber den wichtigsten durch die Presse hervorgerufenen Auffassungen mit: „Die Vorlage bringt durchwegs eine Ermäßigung der Grundgebühren um 10 M. jährlich für sämtliche Netze. Ferner wird die Gesprächsgebühr überall von 5 auf 4 Pfg. herabgesetzt. Des weiteren wird nicht mehr verlangt, daß jeder Grundgebührennehmer jährlich mindestens 20 M. für 400 Ortsgespräche zahlen muß. Darüber hinaus führt die Bundeskommission, um eine abgeklärte Stichzählung zu ermöglichen, die gestaffelte Pauschalgebühr ein, die einen sich steigenden Rabatt gewährt. Dadurch tritt bei voller Ausnutzung eine weitere Herabsetzung der Gesprächsgebühren bis auf 3 Pfg. in der letzten Staffel ein. Trotzdem wird für die den telephonischen Ortsverkehr nutzenden Teilnehmer eine Erhöhung der jährlichen zahlbaren Vergütung eintreten, die in ansehnlicher Höhe bezeichnet werden kann. Von besonderer Bedeutung endlich ist es, daß die Gebühr für Ferngespräche bei Entfernungen bis zu 20 Kilometern um 10 Pfg. herabgesetzt werden soll. Der Entwurf ist also nicht verkehrsfeindlich; gerade das Gegenteil ist der Fall. Die für den Mittelstand und die Presse angeführten Gesprächszahlen gehen weit über die amtlich ermittelten Durchschnittszahlen hinaus. Daß die Vorlage auf eine Bevorzugung des flachen Landes vor den Städten hinausläuft, ist ganz unrichtig. Nach den amtlichen Erhebungen werden mindestens 66 Prozent aller Teilnehmer eine Gebührenermäßigung erfahren. Davon kommen 80 Proz. auf die Netze in mittleren und größeren Städten; nur 20 entfallen auf kleinere Vermittlungsstellen mit weniger als 100 Stellen.“

* Nach Meldungen in der Presse sind unter dem Militär, besonders in den Eisenbahnteilungen mit Weihnachtsurlauben, antimilitaristische Flugblätter verbreitet worden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, zu Kaiser's Geburtstag den Gehorsam zu verweigern und die Sache des Volkes zum Siege zu führen. Die Militärbehörde nahm die Sache sehr ernst. Es haben in den badiischen Kasernen umfassende Durchsuchungen und Besprechungen von Staatsanwälten stattgefunden, woran sich auch Staatsanwälte der Nachbarkasernen beteiligten. Als Ergebnis der bisherigen Untersuchung teilt nun die amtliche „Karlsruher Zeitung“ mit: „Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mitteilung, in den badiischen Kasernen seien revolutionäre Flugblätter unter das Militär gebracht worden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich an einem demnächst in Baden beginnenden Aufstand zu beteiligen, ist nach den gemachten Erhebungen unzutreffend. Die Flugblätter wurden bei einer Zivilperson beschlagnahmt; eine Verbreitung an Angehörige des 14. Armeekorps ist nicht festgestellt.“ — Hoffentlich geben die badiischen amtlichen Stellen auch bald die notwendige weitere Aufklärung.

* Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Alsenfeld-Rössel ist auf den 27. Februar festgesetzt worden.

* Das Urteil im Moabiter Krawall-Prozess soll erst am Mittwoch gefällt werden, da der Dienstag für Beratungen frei bleiben soll. Gleichwohl wird der zweite Krawall-Prozess vor dem Schwurgericht am Montag seinen Anfang nehmen. Die Anklage wird in diesem Prozeß Oberstaatsanwalt Preuß selbst vertreten.

* Mit dem Schicksal des Arbeitskammergebietes beschäftigen sich fortgesetzt die Blätter sehr angelegentlich. Jeder Tag bringt eine neue Meldung von Korrespondenzen, die natürlich immer mehr beglaubigt sein wollen als ihre Vorgänger. Wir nehmen von den Für- und Wider-Meldungen keine Notiz. Wenn die Vorlage den Reichstag in der noch ausstehenden dritten Beratung beschließen wird, wird sich ja zeigen, ob und was aus dem Gesetz werden soll. Alle die widersprechenden Nachrichten sind nichts weiter als Beeinflussungsversuche gegenüber der Regierung und den Parteien oder willkürliche Vermutungen.

* Der seit Jahr und Tag ausgearbeitete Entwurf eines Fideikommiss-Gesetzes wird, wie der „L. A.“ erzählt, dem preussischen Landtage in der bevorstehenden

jetzt unverschleierte Züge der Schwergedruckten. Gleich und farblos, starr wie ein Gebilde aus Marmor, zeigten sie doch regelmäßige Schönheit. In den von bläulichen Ringen umgebenen Augen brannte unheimliches Feuer, aber der Blick bohrte sich ins Leere und haßte an keinem Gegenstand. Die Bewegungen des Körpers waren

lässig, automatenhaft. Das trat so recht in Erscheinung, als sie, von ihrem Vater geführt, gleichgültig dem Haupte zuschritt, dessen Tür wie von unsichtbarer Hand dem Besuche geöffnet wurde.

9 Im Vestibule trat ihnen ein untersehter Mann mit stark gelichtetem Haupthaar und grau meliertem Vollbart entgegen, auf dessen kühner Oberlippe dicke, ungefaltete Brillengläser funkelten.

„Ich habe offenbar die Ehre, Herrn Geheimen Regierungsrat von Wartenberg zu begrüßen“, sagte der Arzt, welcher seinem Besuche die Tür zum Empfangszimmer öffnete, „und Ihre Frau Tochter, Frau von Below?“

„Sehr richtig, Herr Doktor“, antwortete der Rat, Carola nach sich ziehend und zum Sitzen neigend. „Sie haben meinen Brief erhalten?“

„Und stelle Frau von Below mein Haus zur Verfügung“, sprach der Arzt, wie seine Gäste Platz nehmend, indem er leise den Knopf einer elektrischen Glocke berührte. „Sie wird sich zweifelsohne bei uns bald sehr wohl fühlen. Ich pflege meine Patienten wie Mitglieder meiner Familie zu behandeln, und bitte Sie, sie vertrauensvoll meiner Obhut anzuvertrauen. Nicht wahr, meine Gnädige, Sie fürchten sich nicht vor Ihrem Arzte, der seine ganze

den Tagung nicht zugehen und zwar aus dem Grunde, weil die Regierung alles vermeiden will, was dazu ansetzt, die Parteigegensätze noch mehr zu verschärfen. Aus demselben Grunde ist es auch nicht sicher, ob der Entwurf betreffend Einführung der fakultativen Feuerbestattung dem Landtage noch in dieser Tagung vorgelegt werden wird.

Frankreich.

* Der „Matin“, dem in der letzten Zeit die russisch-deutsche Politik nicht mehr gefiel, hat einen seiner ersten Vertreter, Herrn Hedemann, nach Petersburg geschickt, um die Politik machen zu helfen. Dieser telegraphierte seinem Blatte, daß die durch die „Evening Times“ veröffentlichte angebliche Note über das russisch-deutsche Abkommen nur mit aller Reserve aufzunehmen sei. Er persönlich glaube nicht an dessen Authentizität. In gut unterrichteten französischen Kreisen wäre man dagegen trotzdem überzeugt, daß es mit dem Dokument seine Richtigkeit habe. Der „Matin“-Korrespondent telegraphierte weiter, daß derjenige, der behauptete, die Entrevue von Potsdam wäre der Anfang vom Ende der Triple-Entente oder selbst der französisch-russischen Allianz und sage, daß die Unterhandlungen in Bezug auf Persien das Vorspiel einer allgemeinen Entente zwischen Deutschland und Rußland oder gar einer Allianz zwischen den drei Kaiserreichen Rußland, Deutschland und Oesterreich seien, einen eben solchen Wahnsinn ausspreche wie derjenige, der behauptet, daß Rußland seine Freundschaft und Sympathien ebenso wie seine Politik wechselt. Eine solche Behauptung sei eine Beleidigung gegen den Souverän, der erst vor einigen Tagen einer Persönlichkeit seiner Umgebung gegenüber erklärt hat, die Triple-Entente sei solider als die Triple-Allianz.

Vom Balkan.

* Wegen der jorgesehten türkischen Truppenverstärkungen an der griechischen Grenze, beschloß der griechische Ministerrat, die Soldaten des Jahrgangs 1909, trotzdem dieselben ihrer Dienstpflicht bereits genügt haben, weiter im Dienst zu behalten.

* Der „Matin“ veröffentlicht den Wortlaut eines Telegrammes, welches der König von England am Neujahrstage an den Präsidenten Fallières gerichtet hat. Es lautet: Herr Präsident! Anlässlich des Neujahres halte ich darauf, Ihnen meine Glückwünsche auszusprechen und erneuere Ihnen zugleich den Ausdruck der Freundschaft, der unsere beiden Länder verbindet.

Spanien.

* Der radikale Führer Ferrer wollte in Bilbao in einer Versammlung der Radikalen sprechen. Die Sozialisten drangen in den Saal ein und verhinderten Ferrer durch Heulen und Weifen, seine Rede zu halten. Bei dem Zusammenstoß zwischen Radikalen und Sozialisten wurden mehrere Personen verwundet. Polizei schritt schließlich ein und räumte das Lokal. 12 Personen wurden verhaftet.

Mexiko.

* Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß dort Gerüchte verbreitet seien, wonach Candeia, der Organisator der kürzlichen Meuterei, sowie 44 Matrosen eines plötzlichen Todes gestorben seien. Die aus New-York nach London gelangten Nachrichten bringen in dessen bisher keine Bestätigung dieser Meldung.

China.

* Ein kaiserliches Abschiedsgesuch genehmigt das Abschiedsgesuch des Präsidenten des Verkehrsministeriums Chang-Schao-Si wegen Krankheit. Der bisherige zweite Vizepräsident dieses Ministeriums, Cheng-Kung-Pao, wurde zum stellvertretenden Präsidenten ernannt. Lisching-Song, früher chinesischer Gesandter in England, wird stellvertretender erster Vizepräsident als Nachfolger von Cheng-Kung-Pao, dem das Amt der Personalarangelegenheiten übertragen. Wuhu-Schong, früher stellvertretender Großsekretär, folgt Cheng-Kung-Pao im Amt nach.

Das deutsch-russische Abkommen.

Der Wortlaut des russisch-deutschen Abkommens über die Bagdadbahn und über die Interessen beider Länder in Persien lautet nach der „Evening Times“, wie beigegeben in den Pariser Abendblättern, wie folgt:

1. Die kaiserlich russische Regierung erklärt sich bereit, der Durchführung des Projektes der Bagdadbahn keinen Widerstand entgegenzusetzen. Sie verpflichtet sich auch, der Teilnahme ausländischen Kapitals an diesem Unternehmen kein Hindernis zu bereiten, unter der wohlverstandenen Voraussetzung, daß von Rußland selbst keinerlei finanzielle oder wirtschaftliche Opfer verlangt werden.

2. Um den Wünschen der deutschen Regierung auf Herstellung einer Verbindung der Bagdadbahn mit dem

Kunst anzuwenden wird, Sie recht bald gesund und den- kensstark zu machen?

Er hatte die Irre seit ihrem Eintritt nicht mehr aus den Augen gelassen, bei der Anrede bohrten sich seine Blicke förmlich in die ihrigen.

Indes blieben die Worte des Arztes ohne jedes Resultat, weder Rede noch Blick vermochte sie aus ihrer Apathie zu erwecken. Sie entzog sich völlig seiner Einwirkung.

„Papa“, sagte sie in flüsterndem Tone zu Wartenberg. „Halten wir uns nicht auf; Rasela wartet.“

Der Geheimrat wandte sich mit schmerzlichem Seufzer an den Arzt.

„Rasela war meine Enkelin, ein Kind von vier Jahren. Es starb in vergangener Woche. Seitdem befindet sich meine beklagenswerte Tochter in diesem Zustande des Irrens, der oft in heftige Verzweiflungsausbrüche umschlägt, welche sich bis zum Selbstmordversuche steigern. In dem Zustande der Ruhe glaubt mein Kind ihre kleine Rasela noch unter den Lebenden und sucht sie unaufhörlich.“

„Eine Nervenverstimmung durch übergroßen Kummer bewirkt“, sagte der Arzt tröstend. „In einer anderen Umgebung und bei rationeller Pflege wird die fixe Idee sehr bald verschwinden.“

Carola schien die Rede ihres Vaters nicht zu hören. Unbeweglich saß sie da, nur die unruhig rollenden Augen schienen etwas zu suchen.

folgt.

eventuellen Gebiet der persischen Bahnen entgegenzukommen, verpflichtet sich die russische Regierung, sobald dieses Eisenbahnen fertiggestellt ist, den Bau einer Linie fertigzustellen, welche an der türkisch-persischen Grenze die Linie von Sadje nach Kanikin verbindet und zwar sobald die Zweigbahn der Bagdadbahn und die Linie von Konia nach Bagdad vollendet sind. Die russische Regierung behält sich das Recht vor, die endgültige Spur der nach Kanikin gehenden Eisenbahn in einem Augenblick festzusetzen, den sie selbst bestimmen wird. Die beiden Regierungen werden den internationalen Transport auf der Linie von Kanikin fördern und alle Maßregeln vermeiden, die ihn stören könnten, insbesondere die Festsetzung eines Transittermins und die Einführung einer Differenzialbehandlung.

3. Die deutsche Reichsregierung verpflichtet sich, seine Bahn in einer anderen Zone zu erbauen als auf der Linie von Bagdad nach der russischen Grenze und nach Kanikin und ähnliche Unternehmungen in dieser Zone weder materiell noch diplomatisch zu unterstützen.

4. Die deutsche Reichsregierung erklärt, daß sie keinerlei politisches Interesse in Persien hat und daß sie dort nur Handelszwecke verfolgt. Sie erkennt andererseits an, daß Rußland in Nordpersien vom politischen, strategischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus spezielle Interessen besitzt. Die deutsche Regierung erklärt, daß sie keinerlei Absicht habe, weder zu ihrem eigenen Vorteile noch zum Vorteile von irgend jemanden, seinen oder seine eigenen Interessen oder Interessen anderer Nationen, irgend eine Konzeßion nachzusuchen für Eisenbahnen, für Schifffahrtslinien, für Telegraphen oder Konzeßionen lokaler Natur im Gebiete nördlich von der Linie, welche bei Ausrichtn beginnt, Zibahan, Zerd und Khala durchschneidet und an der afghanischen Grenze im Breitengrade von Chasht endet. Wenn die deutsche Regierung derartige Konzeßionen nachsucht, so muß sie sich vorher mit der russischen Regierung verständigen. Die russische Regierung wird andererseits forsühren, für den deutschen Handel in Persien das Prinzip der absoluten Gleichheit anzuerkennen.

Der Ortsschnelldienst der Post.

Ueber den neuen Ortschnelldienst der Post werden weitere Mitteilungen gemacht. Es sollen befördert werden alle offenen und geschlossenen Sendungen bis 250 Gramm Gewicht, die nach dem allgemeinen Sprachgebrauch als Briefe gelten können. Die Adresse kann dem Voten auch mündlich gesagt werden. Aufträge zur Abholung der Sendungen werden von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends bei der Telegrammabfertigungsstelle, von der aus die Beförderung erfolgt, entgegengenommen. Für schriftliche Anmeldung werden Gebühren nicht erhoben. Der Vot, dem die Anmeldung unverzüglich übergeben wird, darf vom Auftraggeber nur Sendungen an nicht mehr als zwei verschiedene Empfänger annehmen. Die Zahl der Sendungen für ein und denselben Empfänger ist nicht beschränkt. Bei Empfang des Auftrags hat der Vot stets zu fragen, ob er eine Antwort zurückbringen soll, und dies gegebenenfalls im Zettel zu vermerken. Die Gebühr für die Ausführung der Aufträge wird entweder einheitlich für den ganzen Ort oder nach einem nach der vom Voten zurückgelegenden Entfernung berechneten Zonenstarif festgesetzt. Die Gebühr soll einstufig betragen in Orten mit Einheitsstarif 50 Pfg., in Orten mit Zonenstarif 50, 75, 100, 125 Pfg., je nachdem der Gang sich auf eine Entfernung von 2, 4, 6 und mehr Kilometern erstreckt. Werden mehrere Sendungen desselben Absenders und desselben Empfängers befristet, so wird von der zweiten Sendung ab ein Zuschlag von 10 Pfg. für jede Sendung erhoben. Bei gleichzeitiger Abholung von Sendungen an zwei verschiedene Empfänger wird die volle Gebühr für jede Sendung erhoben, nur tritt bei der zweiten eine Ermäßigung um 20 Pfg. ein. Für eine vom Voten zurückzubringende Antwort des Empfängers werden in Orten mit Einheitsstarif 25 Pfg. erhoben, in Orten mit Zonenstarif 25, 40, 50, 55 Pfennig. Auf die Antwort können die Voten 15 Minuten warten. Unbestellbare Sendungen werden dem Auftraggeber mit der gewöhnlichen Postbeförderung zurückgebracht. Die Voten haben den Auftraggebern als Quittung über die gezahlten Gebühren einen aus einem Block herausgetrennten Durchdruck des Gebührenzettels zu übergeben. Als Hilfsmittel für die Berechnung der Gebühren führen die Voten auf ihren Gängen ein Exemplar des Tarifs und in Orten mit Zonenstarif auf ein Exemplar des Tarifs mit sich, aus dem hervorgeht, zu welcher Zone die einzelnen Straßen und Häuser gehören. Tarif und Straßenverzeichnis haben die Voten auf Auftraggebern auf Verlangen vorzulegen.

Des Räubers Pflgetochter.

Erzählung nach wirklichen Tatsachen. Von W. G. S. S. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie sagten mir zu Hause“, sprach sie, „daß Sie mich liebten, daß Sie für mich sterben könnten. O, lassen Sie mich jetzt nicht vergebens bitten, zeigen Sie, daß Sie mich lieb haben und retten Sie meinen unglücklichen Vater, den ich so liebe, wie es ein Kind nur vermag, und ich will Ihnen folgen bis ans Ende der Welt, so ich will für Sie sterben!“

Ein Tränenstrom erstickte ihre Stimme. Vernet konnte jedoch nichts weiter versprechen, als daß er, wenn Tosko seine Verbrennen bereue und fortan ein besseres Leben zu führen gelobe, alles, was er vermöge, zu seiner Begnadigung anwenden wolle.

Antoniette dankte ihm mit einem innigen Blicke und ein Schimmer von Freude flog über ihr tränenbefülltes betrübtes Angesicht.

„Ich selbst will ihn dahin bringen“, sprach sie, wie zur Versicherung Vernet's Hand drückend, „daß er sein böses Handwerk aufgibt und nie wieder eine Blinde trage.“ Vernet erlaubte ihr, dieserhalb zu ihm zu gehen und sie trennten sich.

Noch am Abend desselben Tages kam Antoniette voller Freude auf Vernet's Zimmer und erzählte ihm, Tosko habe ihr gelobt, sein Räuberhandwerk aufzugeben und alle Verbindung mit der Bande abzubrechen, wenn er begnadigt würde, und bat ihn, auch sein Versprechen zu halten.

Aus aller Welt.

Mordprozeß. Gegen den Mörder der Teyl'schen Eheleute in Berlin, den Arbeiter Paul Dippe, ist jetzt Anklage wegen Doppelmordes und schweren Mordes erhoben worden. Die Verhandlung findet noch in der ersten Schwurgerichtsperiode des Jahres, Mitte Januar, statt.

Diphtherie. In der Irrenanstalt Herzberge bei Berlin ist aus Anlaß der Erkrankung einer Pflgerin an Diphtherie auf Veranlassung der Direktion schleunigst an einer großen Anzahl von Pflgerinnen und Kranken eine Untersuchung durch das städtische Untersuchungsamt für Hygiene vorgenommen worden, wobei festgestellt wurde, daß sich in der Anstalt zwei Bazillenträger befanden, die sich zwar des besten Wohls erheuten, aber eine umso größere Gefahr für ihre Umgebung bilden. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind sofort erfolgt.

Explosion. In der Spiritus-Fabrik von Herengawagos in Budapest fand eine heftige Kessel-Explosion statt, bei der drei Arbeiter tödlich, 2 schwer verletzt wurden.

Todesfälle. In Klosterneuburg ist die auch in Deutschland wohl bekannte ehemalige Opernsängerin Margarethe Bilgert im Alter von 44 Jahren gestorben. Der Rektor der Wiener akademischen Bildhauer, Franz Christoph Gler, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Typhus. Der „Matin“ meldet aus Nanzh: Infolge der Ausbreitung des Typhus bei dem 8. und 9. Dragoner-Regiment sind die Reservisten dieser Regimenter nach Pont-a-Mousson geschickt worden.

Neuere Zustände. Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat ihren diesjährigen Preis dem verdienstvollen Professor Severin Mar in Marseille verliehen und zwar auf Grund eines von dem genannten Professor verfaßten hochschalen Buches, das ungeheuerliche Zustände in den französischen Krankenhäusern ausweist. Professor Mar hat festgestellt, daß es in einem großen Teil der Spitäler Frankreichs vorgekommen ist, daß Kranke lebendig begraben wurden oder in lebendem Zustande als Leichen auf den Zestierisch gebracht worden sind. Der Professor führt allein 40 Fälle an, die sich in dem großen Krankenhaus in Marseille ereigneten, in dem er angestellt war, und wozu in allen diesen Fällen Scheintote feiert wurden. Einmal soll eine „Leiche“ unter dem Zestierisch erwacht sein, ein anderes Mal haben Studenten bei einem Kinbe, dem die Brust geöffnet war, das Herz schlagen. — Das Buch dürfte ein gewaltiges Aufsehen erregen.

Verhafteter Anarchist. Das Pariser „Journal“ berichtet aus Malaga: Die hiesige Polizei verhaftete den 23-jährigen Anarchisten Augas, der sich auch an den Unruhen in Barcelona beteiligt hat. In seinem Besitz wurden verschiedene kompromittierende Schriften gefunden, sowie auch eine Nummer eines Anarchistenblattes. Die Polizei glaubt, Augas sei nach Malaga gekommen, um dort ein Attentat auf den König Alfonso auszuführen.

Jugentleistung. Einige hundert Meter vom Bahnhofe Mons (Belgien) entlegte ein Personenzug. Der Heizer und Lokomotivführer konnten sich durch Abspringen retten, dagegen wurde der Zugführer getötet, ihm wurde der Kopf vom Rumpfe gerissen. Außerdem erlitten 13 Reisende mehr oder minder schwere Verletzungen.

Gestrandet. Der Passagierdampfer „Everton Grange“ von der Spauler Linie ist kurz nach seiner Abfahrt von Adelaide nach Melbourne bei der Küsteninsel gestrandet und liegt fest. Man weiß nicht, wie viele Passagiere an Bord sind. Das Schiff kostete über 2 Millionen Mark und hatte eine Ladung im Werte von 2 300 000 Mark an Bord.

Grasie Tarnowska wahnhaftig. Aus Venedig wird gemeldet, daß die wegen Mordes zu acht Jahren Kerker verurteilte Gräfin Tarnowska wahnhaftig geworden ist. Am Sonntag t. a. in ihrem Gefängnis die Nachricht ein, daß die gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen sei. Das dürfte der ohnehin kranken und geistig minderwertigen Frau den Rest gegeben haben. Wie es heißt, ist die Gefangene in eine Irrenanstalt überführt worden.

Unglückliche Ehe. In Ottatring in der Abtasse versuchte, nach einer Meinungsänderung, eine Schuhmachersfrau sich und ihre drei Kinder mit Gift zu vergiften. Der Mann, welcher schlief, erwachte über dem Vorhaben der Frau. Er alarmierte die Hausbewohner, welche einen Arzt herbeiholten, dem es gelang, die vier Personen wieder ins Leben zurückzurufen. Das Motiv der Tat ist in hiesigen Streifigkeiten zu suchen.

Feuersbrunst. Durch Feuer vernichtet wurde das Hauptquartier der chinesischen Alexanderkassas-Gesellschaft in New-York. Wahrscheinlich ist der Brand von Rivalen angelegt worden. Die Aufregung war groß, als hundert von Chinesen aus den alten Baracken in die engen Straßen strömten. Die Kasse waren von einem dicken Schwallm Chinesen und ihren Frauen bedeckt. Vermutlich waren mehrere Tote unter den Trümmern.

Vernet versicherte ihr nochmals, daß er alles tun werde, was sich mit seiner Pflicht vertrage, und schon am Morgen des nächsten Tages wollte er sich zum Befehlshaber in Nicastro begeben und sich bei ihm für Tosko und seiner beiden Schulgenossen Begnadigung verwenden. Auch sagte er, daß er soeben von Nicastro einen Befehl erhalten habe, daß die Gefangenen bis auf weiteres in ihrem jetzigen Gewahrsam bleiben sollten, da die dortigen Gefängnisse überfüllt seien.

Am Morgen des folgenden Tages brachte der junge Offizier seinen schönen Schützling in dem Hause eines ehrbaren Bürgers einer benachbarten Stadt unter, um sit dem rohen Benehmen der Soldaten nicht auszuweichen, und machte sich von dort, begleitet von seinem Bedienten, so gleich auf den Weg nach Nicastro.

Da er bei seinem Oberst und den übrigen Kameraden viel galt und beliebt war, so erwirkte er, wenn es ihm auch nicht gelang, die völlige Begnadigung Tosko's und seiner Helfershelfer zu erlangen, wenigstens doch so viel, daß ihnen statt der verdienten Todesstrafe eine mehrjährige einsame Haft auf einer Festung an der Küste zuerkannt wurde. Den betreffenden Befehl in der Tasche, ritt er voll freudiger Hoffnung nach seinem Quartier zurück.

Dort trug sich während seiner Abwesenheit folgendes zu: Es erschien ein kleiner alter Mann in der Tracht eines Bettelmonchs und verlangte ihn zu sprechen. Man führte ihn zu Beauchamp und diesem eröffnete er, daß er gegen eine angemessene Belohnung die Soldaten auf geheimen Wegen zu einem Versteck des Waldes führen wolle, wo die Bande eben lagere und mit Ausbeutung einer reichen Beute beschäftigt sei. So daß sie mit Leichtglut über-

beirathete Sklaverei. Der Holzindustrielle Hens, ein vielfacher Millionär, ist wegen Anwendung der Sklaverei auf seinen Besitzungen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hat sich geweigert, die Gefängnisstrafe in eine Geldbuße umzuwandeln. In der Berufungsinanz wurde das Urteil bestätigt.

Zum Erdbeben. Der Bevölkerung von Kurassan hat sich abermals eine wilde Panik bemächtigt, als am Sonntag das schwer heimgesuchte Gebiet durch neue Erdstöße erschüttert wurde. Die bemittelten Bewohner haben größtenteils die Flucht ergriffen. Die Zurückgebliebenen verbringen die Nächte unter freiem Himmel. In der Stadt Wiern sind abermals mehrere Häuser eingestürzt und haben zahlreiche Bewohner unter den Trümmern begraben. Furchtbar ist der Eindruck, den man erhält, wenn man die vielen Obdachlosen in den Straßen der zerstörten Stadt umhertreiben sieht, die unter dem Eindruck der Katastrophe den Verstand verloren haben. Von den Spigen des Seimiretsche-Gebirges sind mächtige Lawinen ins Tal gestürzt und Felsblöcke haben die Gebirgsbäche stromweise verschüttet. Die Behörden sind bemüht, die Bevölkerung zu beruhigen. Halb offiziell wird gemeldet, daß auch die Städte Tofenatsch und Nowodmitrowa durch das Erdbeben zerstört worden. Aus Wladivostok wird berichtet, daß auch die Vulkanen auf Japan eine verstärkte Tätigkeit entfalten.

Spiel und Sport.

Fahrpreisermäßigung bei Sportreisen. Schon vor einiger Zeit wurde von offizieller Seite mitgeteilt, daß die Erhebungen zwecks Aufstellung der von ihren Mitgliedern zurückgelegten Kilometer auf Sportreisen, von der Deutschen Sportbehörde für Athletik abgeschlossen seien. Es wurde jedoch damals eine Zahl festgestellt, die so gering erschien, daß die Kommission ihre Arbeit wieder aufnahm und das Material nochmals einer genauen Prüfung unterzog. Hierbei stellte es sich heraus, daß eine ganze Reihe von Berechnungen übersehen worden waren. Die Kilometerzahl hat sich durch die Korrektur um fast die Hälfte vermehrt. Es wurden 1 195 073 Kilometer zurückgelegt und hierfür 40 383,20 Mark verausgabt. Den Hauptanteil hieran hat der Verband Berliner Athletik-Vereine, der für 16 241,40 Mark 511 913 Kilometer zurücklegte. Im Vorjahre waren es für diesen Verband 9406 Mark und 270 595 Kilometer. Einen Anspruch auf unbefristete Genußgültigkeit, soweit von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, machen allerdings nur die Athleten des B. D. A. V., da hier vom staatlichen Ausschuss bei den interessierten Vereinen genaue Erhebungen angestellt wurden. Wie weit die Arbeiten bei den anderen Sportverbänden, dem Deutschen Fußball-Bund, dem Deutschen Schwimm-Verband, dem Deutschen Hockey-Bund usw. geblieben sind, ist nicht bekannt. Nach dem „Tag“ werden die Antworten bis Anfang Februar erwartet, so daß, wenn dann sofort die Eingabe an die königliche Eisenbahndirektion gemacht wird, die gewünschte Ermäßigung schon im nächsten Sommer den Sportleuten zugutekommen könnte.

Vermischtes.

„A glückseliges neis Jahr.“ Als ich ein kleiner Bub war, so erzählt der „Fr. Z.“ ein Münchener Arbeiter, durfte ich einmal in meines Vaters Schreibstube sitzen und spielen. Einen ganzen Vormittag lang. Es war Neujahr. Eine Menge Leute kamen, um zu gratulieren: die Zeitungsfrau, der Schornsteinfeger, der Briefträger, der gewöhnliche und der Goldbrücker separat, kleine Leute. Und recht kostspielig besonders für die Geschäftselemente. Aber mein Vater hatte wohlgenut einen Sad voller Dankschön und eine lange Reihe Markstücke auf dem Schreibtisch hergerichtet. Sie gingen schlang ab. Zwei waren schließlich noch übrig. „Jetzt werden wir's haben“, sagte mein Vater. Wahrscheinlich hatte er die Zahl der möglichen Gewinne, zu denen er als Geschäftsmann in irgend eine Beziehung gebracht werden konnte, noch einmal durchgezählt. Da klopfte. — Noch zwei Gratulationen. „A glückseliges neis Jahr!“ — „Anschön — wer seib's Jahr?“ — „Mir? Mir san die Laternanzinder.“ — „So, so. Na, da ist für jeden ein Markstück.“ — Ich weiß das noch ganz genau. Denn gleich darauf hat mein Vater den Schlüssel herumgedreht und sich zu mir auf den Boden gesetzt, um mit mir zu spielen. So was vergißt man nicht. — Aber nach einer Weile klopfte es noch einmal. Und wieder schoben sich zwei Männer durch die Thür. „A glückseliges neis Jahr!“ — „Ja, ja, ist schon recht, und wer seib's Jahr denn?“ — „Mir? Mir san die Laternanzinder.“ — „Was, die Laternanzinder? Die waren ja gerade da! Da hört sich doch schon...“ — „Ja, wissen's, mir san do die Laternanzinder, die wo die Laterna auslöschten.“

lassen werden könne. Der angebliche Mönch erschien dem Offizier unverdächtig, und da er sogar sehr ängstlich tat und bat, ihn die Uniform eines französischen Soldaten anziehen zu lassen, damit er von den umwohnenden Landleuten, die größtenteils die Gelehrten und Kundschafter der Räuber wären, nicht erkannt würde, so ging Beauchamp auf sein Anerbieten ein und machte sich, nur sechs Mann zur Bewachung des Hauses zurücklassend, mit seinen Leuten und dem führenden Mönche auf den Weg.

Als sie an einer Stelle am Rande des Waldes angekommen waren, rief der Mönch den Soldaten, sich hier einstweilen still auf die Lauer zu legen, bis er nachgesehen, ob die Räuber sich noch auf ihrem Lagerplatze befänden, und eine Stelle ausfindig gemacht habe, von der der Angriff am leichtesten und sichersten unternommen werden könne. Denn es seien hier einige versteckte Sümpfe und Moräste in der Nähe, welche ihnen leicht verderblich werden könnten. Man folgte seinem Räte, und der Mönch, nachdem er seine vorige Kleidung angelegt, ging in den Wald voraus.

Kortierung folgt.

Man kann jede Gegend schön finden, aber lieben kann man nur sein Vaterland. Der Mensch bleibt besser, edler, tugendhafter in seinem Vaterlande, weil er immer Zeugen gegen sich hat, wenn er an einer sehr schlimmen Handlung steht, weil im Anbilde so vieler durch Erinnerung und Freude gebellter Gegenstände sein Herz nie jene Leere empfindet, die vielleicht die Quelle all' unserer Uebelthaten ist.

Die besten Hustenmittel

Eutolbonbons wirken rapid gegen Husten und Heiserkeit

Raisers Brust-Caramellen	Paket 30 Pfg.
Eucalyptus-Menthol-Bonbons	Paket 10 u. 25 "
Frl. Hamburger Hustenmischung	Pfund 80 "
Malzzucker	40 "
Deutscher Brusttee bestes Vorbeugungsmittel gegen Husten	Paket 10 "
Allee. Isländisch Moos.	
Schwarzer Caudis	Pfund 35 "
Fenchelhonig	Glasche 35 u. 50 "
Emjer Salz	Glas 60 Pfg

empfiehlt
Frankfurter

Colonialwarenhaus

Flörsheim.
Hochheimerstraße 2. Hochheimerstraße 2.

Frankf. Bürgerbräu

hell u. dunkel

erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Das ausgezeichnete kräftige Frankfurter Bürgerbräu (Kulmbacher Art) findet ganz besonderen Beifall und zu trinken kein Reconvalenscent, kein Nervöser und kein Blutarmer versäumen sollte. Garantie für Brauereifüllung direkt vom Lagerfaß in Flaschen. Zu haben bei
Anton Schick, Eisenbahnstraße 6

Zu vermieten

eine schöne
2 oder 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per sofort oder 15. Januar.
Näheres in der Expedition

Flechten

altende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art, offene Füße
Beinabschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig wer bisher vergeblich hoffte
geteilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Brei v. schädl. Bestandteilen, Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen welche man zurück.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkent. 3,0, Elgöl 20,0, Salicyl. Bors. je 1,0.
Zu haben in den Apotheken.

Papier Wäsche

Marke
Herzog

empfiehlt

Papierhandlung
H. Dreisbach.

Niederlage:

Apotheke zu Flörsheim.

Unterstützungskasse „Humanität“,
Flörsheim a. M.

Gegründet 1902.

Krankenzuschußkasse.

Aufnahme (ohne ärztliche Untersuchung) vom 17. bis 50. Jahr. Eintrittsgeld von 17 bis 30 Jahr 1,50 Mk., von 30 bis 50 Jahr 2,50 Mark. Wöchentlicher Beitrag 30 Pfg. Unterstützungsbauer 26 Wochen; die ersten 13 Wochen 9 Mk. pro Woche, die letzten 13 Wochen 4 Mk. pro Woche. Sterberente 50 Mk. Mitgliederbestand zur Zeit 325. Kassenvermögen 5.500 Mk. Nähere Auskunft über Statuten sowie Aufnahme erteilt jederzeit der Vorstehende Herr Andreas Schwarz. Ebenso werden Beitrittserklärungen von den Vorstandsmitgliedern den Herren Jakob Schwerzel, Johann Dörhöfer, Franz Karl Peter Naheimer, Philipp Dörhöfer, Adam Kilb, Friedrich Jung sowie dem Vereinsdiener Johann Dierfer entgegen genommen. Jeder Arbeiter, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, sollte obiger Kasse beitreten und sich in seinen gesunden Tagen gegen Krankheitsfälle genügend versichern.
Der Vorstand.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,

Unterrainstrasse.

Normalhemden.

Bieber-Bettücher

Bieber-Koltern

Bieber-Hemden

Hemdenflanelle

Rock-Bieber

Rocklana

Läuferstoffe

Jacken-Bieber

Kleider-Bieber

Bettbarchente

Bieber-Unterhosen

in großer Auswahl

und nur anerkannt prima Qualitäten empfiehlt

D. Mannheimer,

Flörsheim a. M.

Hauptstraße.

Schürzendruck

vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Handtücher

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja

unser

Heim

zer-

stören



Die Neigung zu berauschenden Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. Poudre Zenento wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder ihrem Bekanntenkreis haben, sollten nicht versäumen, EINE GRATIS-PROBE von dem Poudre Zenento zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt. Porto für Briefe nach London 20 Pfg; für Postkarten 10 Pfg. Schreiben Sie noch HEUTE an

POUDRE ZENENTO CO.

76, WARDOUR STREET,

LONDON, W., ENGLAND 1466

Der Einwohnerschaft Flörsheims zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mich mit meiner

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

in meinem Hause



Waldsrasse 6 in Rüsselsheim



dauernd niedergelassen habe.

Betten werden (wie seither auch in Flörsheim) abgeholt und denselben Tag wieder zurückgebracht. Mache noch darauf aufmerksam, daß ich speziell Krankenbetten mit den schärfsten Desinfektionsmitteln behandeln werde.

Hochachtend

P. Renker, Rüsselsheim,

vormalig Ferdinand Kolb.

N.B. Bestellungen nehmen Schneidermeister Max Schäfer sowie Herr Pet. Bernhard entgegen.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Wer möchte seine Piegenschaft jeder Art, Wohn- oder Geschäftshaus etc. verkaufen? Off. erb. an S. Wolf, Frankfurt a. M., Rüttersstraße 38.

Copier-Tinte

empfiehlt

Heinr. Dreisbach.
Kartäuserstraße 6.

Wie süß

sind ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: Stedensperd Villenmilchseife Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Villenmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

Drogerie Schmitt, Franz Schäfer.

Gesangbücher

in den Preislagen

a) ohne Noten

per Stück Mk. 1.50

1.80

2.50

3.—

6.50

8.50

b) mit Noten

per Stück Mk. 1.70

3.50

empfiehlt als praktische Geschenke

Heinrich Dreisbach.